Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 2975 Für die Redaktion verantwortlich H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 25. Oktober 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Reichseinheit.

Unter allen Tugenden stellten die alten Griechen die Sophrosyne, das weise Maßhalten, am höchsten. Unter den Großen am Sternenhimmel Deutschlands hat diese Tugend kaum ein anderer im gleichen Maße betätigt, wie Fürst Bismarck.

Die deutschen Kaiser und deren Kanzler sind dann jederzeit bemüht gewesen, durch Wort und Tat zu beweisen, daß sie an Bismarcks Bau keinen Stein verrücken wollten. Sie haben es stets „für eine Ehrenpflicht erachtet, die Rechte der Bundesfürsten und der Bundesstaaten auf das sorgsamste zu wahren und von keiner Seite antasten zu lassen." Sie haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß nur auf den vertrauensvollen Beziehungen des Reiches und der Einzelstaaten die Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gedeihen könne. Diese ehrlichen Bemühungen sind nicht immer nach Gebühr gewürdigt worden, sie waren lange Zeit hindurch nicht imstande, jeden Argwohn und jedes Mißtrauen gegen die Politik des Reiches zu beseitigen, der Süden hegte oft genug Verdacht gegen den Norden und brachte diese Empfindung nicht selten zu lebhaftem Ausdruck.

Alle Reichsfreunde haben daher mit Genugtuung die Rede vernommen, die der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Podewils über das Verhältnis Bayerns zum Reiche gehalten hat. Das waren offene, ehrliche und überzeugende Worte. Das war ein kräftiges und erfreuliches Echo auf den aus der Zentralverwaltung des Reichs wiederholt ergangenen Ruf: Einer für alle und alle für einen, das Reich für die Einzelstaaten und die Einzelstaaten für das Reich. Es war auch besonders willkommen, daß dieses Echo von Bayern kam, denn gerade dort pflegt das häßliche Wort Reichsverdrossenheit noch immer eine recht unerfreuliche Rolle. Freiherr von Podewils bezeichnete sich als einen echten Bayern, der die engeren Landesinteressen keinen Augenblick außer Betracht lasse, gerade darum fiel aber auch seine Anerkennung der Reichspolitik umsomehr ins Gewicht. Der Minister hatte durchaus recht, wenn er erklärte, die Politik der Einzelstaaten sei nur dann gut, wenn sie auch dem Reiche zum Heile gereiche, und gute Reichspolitik nütze jedem einzelnen der deutschen Bundesstaaten.

Auch die aktuellen Fragen bezüglich einer Reichsfinanzreform und bezüglich der Handelsverträge wurden von dem bayerischen Ministerpräsidenten berührt und es ward aus den wenigen Bemerkungen darüber klar, daß auch in diesen Punkten Reich und Bundesstaaten eines Sinnes sind. Mit Rücksicht auf die Handelsvertragsfrage ist die Erklärung des Herrn von Podewils ganz besonders wertvoll. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, auch den Bundesregierungen Meinungsverschiedenheiten über die Vertragsfrage nachzusagen. Solch Gerede war immerhin geeignet, die öffentliche Meinung des Auslands zu beeinflussen und damit indirekt eine Wirkung auf die Regierungen der Länder auszuüben, mit denen wir Verträge abschließen wollen.

Es ist gesagt worden, der bayerische Ministerpräsident habe in seiner großen Rede nur Selbstverständliches mit hohem Pathos vorgetragen. Es ist merkwürdig, daß die normalen Zustände mit Vorliebe von denjenigen für selbstverständlich erklärt werden, denen weder das Reich noch die Einzelstaaten etwas recht machen können. Es sind doch viele und zum Teil recht ungleiche Kräfte in das große Reichsuhrwerk eingestellt, so daß es durchaus nicht als selbstverständlich betrachtet werden kann, daß überall und zu jeder Zeit alles klappt.

*

Berlin, 24. Oktober. Der deutsche „Reichsanzeiger" veröffentlicht die vom Ministerpräsidenten von Podewils in der bayerischen Abgeordnetenkammer gehaltene Rede über das Verhältnis Bayerns zum Reich im Wortlaut. Beweis genug, wie hoch die Reichsbehörden das loyale Bekenntnis des obersten bayerischen Staatsbeamten einschätzen.

Sprengung der alten Börse zu Amsterdam durch Dynamit.

(Links im Hintergrund die neue, rechts die Ruinen der alten Börse.)



Aus Amsterdam, 18. Oktober, wird uns geschrieben: Die alte Börse ist nicht mehr. Während 58 Jahren, beinahe ein Menschenleben lang, hat sie den Mittelpunkt des holländischen Geldmarktes gebildet, und mit der Zähigkeit eines Altangesessenen macht sie so schnell nicht Platz, weicht sie nur der Gewalt, und auch dann nur der unwiderstehlichsten. Sie muß durch Dynamit gesprengt werden!

Der alte Bau ist gar zu solide aufgeführt. Die Gewölbe, die den ganzen Oberbau trugen, ruhten auf Mauern von mehr als 1 Meter Dicke, und ebensolcher Länge. Mehr als 5 Millionen Steine bilden das Fundament. Boshaft fragt das „Handelsblad", ob die neue Börse wohl soviel in ihrem Oberbau aufzuweisen hat.

Die Erschütterungen beim Sprengen des alten Baues haben übrigens in die Fassade der neuen Börse einen starken Sprung gebracht; es knüpfen sich daran fachtechnische Besorgnisse über Veränderungen in den Fundamenten des Neubaues.

Die Bekleidungsfrage der Offiziere.

In der „Magdeburgischen Zeitung" wendet sich ein alter, langgedienter Offizier gegen den Kleiderluxus der Offiziere, der ihm als ein wesentlicher Bestandteil des Luxus im Offizierkorps überhaupt erscheint. Ueber und gegen den Luxus im Offizierkorps ist schon oft geschrieben worden; aber es lassen sich dem Thema immer wieder neue Seiten abgewinnen. Was der alte Praktiker nun schreibt, der übrigens seine Angaben unterstützt durch die Bemerkung, er habe drei Söhne der Armee zugeführt, ist besonders interessant, weil es seine Spitze gegen behördliche Vorschriften richtet. Das Thema ist nicht nur für die nachbeteiligten Offiziere und deren Mannschaften interessant, sondern für die Allgemeinheit; denn die Ziffern, die in dem erwähnten Aufsatz gegeben werden, lassen die Ursache so mancher Offizierstragödie ahnen. Der alte Offizier schreibt: Ich will bei der Betrachtung der Bekleidungsfrage der Offiziere trennen:

Was ein Offizier zur Bekleidung geben muß;
was er außerdem noch an Dienstsachen haben kann;
was das kostet, und
was der Offizier für den Kriegsfall gebrauchen kann.

Ich lege hierbei zu Grunde die Bekleidungsvorschrift vom Jahre 1899 und soweit wie möglich die Preisliste des Offiziervereins vom Jahre 1903. Gegenstände, die in zwiefacher Zahl beschafft werden müssen, sind so auch geführt. Als Preise habe ich die mittleren angenommen.

Man unterscheidet: Paradeanzug, Dienstanzug, kleinen Dienstanzug und Gesellschaftsanzug — zusammengefaßt unter der Bezeichnung „Anzug in und außer Dienst". Dazu tritt der „Anzug bei Hofe". Ich will die Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aber nicht hiernach trennen, sondern summarisch aufführen und in erster Linie die Infanterie-Offiziere berücksichtigen; 1. sie müssen haben:

2 Waffenröcke 115 Mark, 1 Paar Epaulettes 4,25, Helm (ohne Busch) 16,50, 2 Paar Achselstücke 6,50, 2 Ueberröcke 123, 1 Litewka 50, 1 Stiefelhose 28, 2 Paar lange Hosen 50, 2 weißleinene Hosen 32, 1 Degen 21,50, Revolver 40, Tornister 10,50, Fernglas 24, 1 Paar hohe Stiefel zum Felddienst 36, 1 Paar hohe Stiefel zur Parade 50, 2 Paar Stiefel zum täglichen Gebrauch 36, 1 Paar Lackstiefel 24, 1 Paar Schuhe 4, 2 Mützen 8,50, 1 Schärpe 25,50, 1 Feldbinde 10, 1 Paletot (zum Sommer) 62, Säbelkoppel 3 12 Paar Handschuhe 54, 3 Halsbinden 3,75, 12 Taghemden 68, 12 Nachthemden 45, 12 Paar Strümpfe 12, 6 Unterbeinkleider 18, 12 Taschentücher 7,50, Summa 988,50 Mark.

Man wird zugeben, daß ich hier nur die allerbescheidensten Ansprüche berücksichtigt habe und obige Summe dreist auf 1000 Mark abrunden kann.

2. Was ein Infanterie-Offizier an Dienstsachen noch haben kann:

Winter-Paletot 85, Mantel 115, Umhang 40, Kartentasche 7,50, Kapuze 3,50, Galahose 36,50, Turnhose und -Rock 26,50, Summa 314 Mark.

3. Die Summe der Kosten ergibt aus dem Obigen auf etwa 1320 Mk.; diese werden aber noch wesentlich vermehrt bei den Garde-Regimentern und etlichen Regimentern der Linie, die gestickte Kragen tragen, deren Preis zwischen 21 bis 58,50 Mark variiert.

4. Was kann ein Infanterie-Offizier als Leutnant nun von alle diesem mit in den Krieg nehmen? Außer dem, was er auf dem Leibe hat, steht ihm für den Rest ein Kofferchen zur Verfügung in der Höhe von 36,5 Zentimetern, Breite 58,5 und Länge 65 Zentimeter. Packt er hier hinein einen Waffenrock, eine Hose, ein Paar Stiefel, ein Paar Schuhe, Waschzeug und etwas Wäsche, so ist der Koffer gefüllt! Alles Uebrige bleibt als Mottenfraß zurück! Man kehrt zur Einfachheit der Väter zurück! — Wir aber haben so den Maßstab für den Ueberfluß, der in der jetzigen Generation zutage tritt.

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

8) (Nachdruck verboten.)

Der Zufall war günstig, denn schon nach einer Viertelstunde kam der ausgesandte Bote mit dem Manne zurück, der den Kranken während der letzten Stunden gepflegt hatte. Er erklärte sich sofort bereit, das Geschäft auszuführen. Dem Armen stand ja ein guter Lohn in Aussicht.

Selma weigerte sich, das Zimmer zu betreten.

„Sie haben Recht", meinte der Wärter; „wer Angst hat, muß zurückbleiben. Ich fürchte mich nicht. Was sollte auch daraus werden, wenn niemand den Mut hätte, die Kranken zu pflegen?"

Die Tante übergab ihm den Schlüssel.

„Begleiten Sie mich, junger Herr?"

„Ja!"

„Nun, so kommen Sie in Gottes Namen! Was geschehen soll, geschieht. Niemand kann seinem Schicksale entgehen und wenn er sich meilenweit flüchtet. Das ist meine Ansicht und dabei bleibe ich!"

Das Zimmer Hallings lag am äußersten Ende des Korridors. Der Wärter kannte es und erschloß mit sicherer Hand die Tür desselben. Furchtlos trat er ein. Alle Fensterflügel waren geöffnet; der Luftzug, der entstand, traf den jungen Mann, der an der Tür stehen blieb.

„Was soll ich suchen, Herr?" fragte der Wärter.

„Sehen Sie jenen Rock auf dem Stuhle?"

„Ja!"

„In einer der Taschen muß sich eine Börse finden . . ."

Der Wärter nahm den Rock und durchsuchte die Taschen.

Karl mußte weinen, als er durch das Zimmer blickte, in dem er mit dem Vater manche Abendstunde traulich verplaudert hatte. Dort stand das bequeme Sofa, auf dem Halling sein Mittagsschläfchen zu halten pflegte . . . jetzt hatte er die Augen zum ewigen Schlafe geschlossen. Ueber dem Sofa hing die große Photographie des Verstorbenen. Wie freundlich lächelten die lieben Züge den Sohn an, der die Schwelle nicht zu überschreiten wagte! Tod und Verderben wohnten in dem traulichen Zimmer, das vor kurzer Zeit frohe Menschen beherbergte. Der Hut des Verstorbenen stand auf der glänzenden Kommode; daneben lehnte der Stock. Auf dem runden Tisch lagen die Uhr und das Portefeuille. Dort hing der graue Schlafrock . . .

„Hier ist die Börse!" rief der Wärter.

„Was enthält sie?"

„Fünf harte Taler und einen Schlüssel!"

„Geben Sie mir den Schlüssel!"

„Hier ist er, lieber Herr!"

„Die Börse mit dem Gelde mögen Sie behalten!"

„Danke! Ach, ich kann das Geld recht wohl brauchen."

Karl hatte den ihm wohlbekannten Schlüssel in der Hand. Er konnte sich nicht erwehren, ihn an die Lippen zu drücken. Mit diesem Schlüssel ging das ganze Geschäft an ihn über. Nun sollte er alle Geheimnisse seines Vaters kennen lernen, sollte aber auch alle Pflichten desselben erfüllen, alle Lasten tragen.

Der Wärter hatte das Zimmer geschlossen, lieferte den Schlüssel ab und entfernte sich. Karl traf Selma in ängstlicher Erregung.

„Mein Gott!" rief sie unter Tränen, wenn Dir nur nicht ein Unglück zustößt!"

„Beruhige Dich, liebe Tante; ich habe die nötige Sorgfalt angewendet. Hier ist der Schlüssel, dessen ich dringend bedarf . . . sobald ich die Ordnung in dem Kontor hergestellt habe, beraten wir die häuslichen Angelegenheiten."

Selma weinte und Karl ging nach dem Erdgeschosse zurück. Als er das Kontor betrat, fand er den ersten Kommis vor, einen stattlichen Mann von achtundzwanzig Jahren. Hugo Schwarz diente schon lange der Firma Halling; der verstorbene Chef, der ihn oft auf Reisen geschickt, hatte den gewandten und zuverlässigen Kommis hoch geschätzt und auch Karl fühlte sich zu ihm hingezogen, da Schwarz im Umgange den liebenswürdigsten Charakter zeigte.

„Ach, Herr Halling", rief er teilnehmend aus, „das Schicksal hat Sie schwer heimgesucht! Ich kann es noch immer nicht glauben, daß eine so schreckliche Veränderung bei uns eingetreten ist! Mir möchte das Herz zerspringen!"

Der Sohn vom Hause reichte ihm traurig die Hand.

„Ich bin von Ihrer innigen Teilnahme überzeugt, Herr Schwarz; Sie haben einen braven Chef, ich habe den besten Vater verloren. Helfen Sie mir die schwere Last tragen, die mir auferbürdet ist. Der Schmerz beeinträchtigt meine Tätigkeit . . ."

„Verlassen Sie sich auf mich, ich werde Ihnen nach Kräften zur Seite stehen, und ich vermag Ihnen zu nützen, da mir Herr Halling schon einen ausgedehnten Wirkungskreis angewiesen hat. Meine Tätigkeit werde ich von nun an verdoppeln . . ."

„Zählen Sie auf meine Dankbarkeit!"

Ein Handschlag besiegelte diesen Pakt.

Hugo Schwarz trat an sein Pult und begann zu arbeiten.

Jetzt erschien auch der alte Kassierer, ein im Dienste der Firma ergrauter Mann.

„Horn!" rief ihm Karl entgegen.

„Lieber Herr!" stammelte der Alte.

„Kommen Sie endlich? Ich habe mich nach Ihnen gesehnt! Sie, der Freund meines Vaters . . ."

Horn trocknete sich die Augen; er mußte sich gewaltsam fassen, ehe er Worte finden konnte, um dem jungen Manne seine Teilnahme auszudrücken. Karl warf sich erschüttert an die Brust des alten Mannes.

„Wie soll das werden, Horn? Der Vater ist so leicht nicht zu ersetzen!"

„Vertrauen Sie Ihren treuen Arbeitern; da außerdem die größte Ordnung in dem Geschäfte herrscht, wird eine Unterbrechung nicht eintreten, die der Firma schaden könnte. Wir müssen freilich unsern Schmerz bekämpfen, müssen mit Fassung und Ruhe an die Arbeit gehen. Rings um uns her holt die schreckliche Krankheit ihre Opfer . . . . sie wird ja wohl an diesem Hause vorübergehen, das bereits einen hohen Tribut gezollt. Ich weiche nicht von meinem Posten; mein Leben steht, wie an allen anderen Orten der Erde, in Gottes Hand. Wie es auch kommen möge, ich erfülle meine Pflicht!"

Horn sprach noch einige tröstende Worte, dann betrat er das Kassenzimmer, um sein Tagewerk zu beginnen. Zwei jüngere Kommis kamen noch, die unter der Aufsicht Hugo Schwarz arbeiteten.

Karl befand sich in dem Kabinette des verstorbenen Vaters. Eine ernste Stimme war für ihn gekommen. Im Stillen gelobte er sich, streng den Weg zu verfolgen, den der Vater so ehrenvoll ihm gebahnt hatte. „Ich werde Deinem Namen keine Schande machen," murmelte er vor sich hin; „die Ehre soll mein Prinzip, Gewissenhaftigkeit meine Richtschnur sein. Mit Gott schreite ich zum Werke, mit Gott will ich es fortsetzen und vollenden!"

Er öffnete den eisernen Schrank, der zur Seite des Arbeitspultes stand. Noch nie hatte ein anderer außer dem Chef, die Hand in dieses Gerät gelegt, das die Geschäftsgeheimnisse der alten Firma barg. Die schwere Tür stand offen, die dunkeln Fächer zeigten sich. Hier lagen einige Pakete Banknoten, dort standen kleine Säcke mit geschlagenem Gelde. Auch die Mappe erkannte der Sohn, in welcher der Vater wertvolle Dokumente aufbewahrte. Er nahm den Bestand des Vorhandenen auf, der seinen Erwartungen nicht entsprach. „Der Vater", dachte der junge Mann, „war zu klug, als daß er große Kapitalien hier zinslos aufbewahren sollte, das Geld steckt in rentablen Unternehmungen."

(Fortsetzung folgt.)

Ich muß hier wiederholen, was schon von anderer Seite gesagt wurde! Es handelt sich nicht nur um die erste Beschaffung, die manchem Vater schon sauer genug wird! — Die Equipierung muß auch erhalten werden; das fällt nun dem armen Offizier zu. Während der Offizier-Verein nur gegen Barzahlung liefert, verabfolgen die größeren Militär-Effektenhändler auf Rechnung, stunden sehr lange, da sie wissen, der arme Offizier kann nicht gleich zahlen; um nun aus dem Schaden zu kommen, schreiben sie gleich Prozente vor und tragen sie nach. So häufen sich diese Schulden oft zu ungeahnten Summen, an denen der Offizier noch als Hauptmann oder erst dann abzahlt. Das sind wahre Krebsschäden, die man durchleuchten und ausschneiden muß.

Man muß mit der Unerfahrenheit und auch Eitelkeit des jungen Offiziers rechnen, mit der Bereitwilligkeit, mit der der Effektenhändler stundet: dann wird man sich nicht wundern, wenn ersterer sich auch mit den Sachen versieht, die er nicht haben muß, aber tragen kann; z. B. Sommer- und Winter-Paletot, Mantel und Umhang.

Frage ich mich nun, was der Infanterie-Offizier entbehren kann, so glaube ich folgendes vorschlagen zu sollen: Ueberrock oder Litewka, Epaulettes, Stiefel zur Parade, Schärpe, Mantel, Umhang und Galahose!

Das wäre doch schon ein Anfang! Dies alles bleibt im Feldzuge sowieso zu Hause.

Auf die Kostbarkeit der Uniformen der Kavallerie-Offiziere will ich nicht mit Zahlen eingehen; aber welche Folgen treten dann für den Ersatz dieser Regimenter an Offizieren ein? — Nicht die Frage ist die allein entscheidende: eignet sich der Junker nach Herkommen, Vorbildung, Anlage und Neigung zum Kavallerie-Offizier? — nein! die ebenso wichtige heißt: kannst Du die erforderliche Equipierung und hohe Zulage erschwingen? wenn nicht, so nutzt alles andere nichts! So geht für die Kavallerie-Offizierkorps viel vorzügliches Material verloren, z. B. Offiziers-Söhne, die mit 10 Jahren schon Vaters Pferde ritten, mit ihm den Uebungen beiwohnten — von Kindheit ab bis sie hinauszogen aus dem Vaterhause — die mit ganzer Seele Kavalleristen geworden sein, Verständnis und Begeisterung für den Dienst mitgebracht haben würden — — es half nichts — ging nicht!

Auch an anderer Stelle als bei der Equipierung könnte gespart werden. Dabei will ich zu schon anderweit Vorgeschlagenen noch eins nennen, was gewissermaßen zur ersten Ausstattung des Offiziers gehört, das sind die großen Anforderungen bei einzelnen Regimentern zum besten des Offizier-Kasinos: Vermehrung des Silberschatzes — geschnitzte Stühle mit Namenszug und ähnliches. Man frage sie doch: Ist denn das nötig?

Ich bin fern davon, mich gegen die mir lieben und werten Stand wenden zu wollen, habe ich ihm doch, wie gesagt, drei Söhne wieder zugeführt, aber — — es muß mit den Ausgaben zurückgestopft und dahin durch Rat und Tat von allen Beteiligten mitgewirkt werden.

Also nochmals: Vereinfachung der Equipierung auf der ganzen Linie! Vermeiden unnötiger Nebenkosten! Eingehende Ueberwachung der Kleiderkassen und Kleiderschulden!

Wie sollen denn unsere verwöhnten Offiziere die Entbehrungen, die ein Feldzug mit sich bringt, fröhlichen Herzens überstehen? Möbelwagen mit der ganzen, jetzt beliebten Bekleidung, mit Konserven und allerlei unnützem Tand werden doch nicht mitgenommen!

Allezeit mit Volldampf voraus! Was aber den Ueberfluß anbelangt: Fortdamit!

Der Kampf gegen den Alkohol.

(Nachdr. verb.)

Hg **Berlin**, 22. Oktober.

Am Donnerstag wurde im Plenarsitzungssaale des Reichstages die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke durch den Vorsitzenden Senatspräsident von Strauß und Torney (Berlin) eröffnet. Als Vertreter der deutschen Reichsregierung war der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Graf Posadowsky-Wehner erschienen.

Zur Begrüßung nahm Staatsminister Graf Posadowsky-Wehner das Wort:

Meine hochgeehrten Herren und Damen!

Wenn ich der gütigen Einladung Ihres Vorstandes gefolgt bin, heute in Ihrer Mitte zu erscheinen, so wollte ich Ihnen damit den Beweis liefern, welch regen Anteil ich an Ihren menschenfreundlichen Bestrebungen nehme. Ich sehe in Ihnen nicht nur die unerschrockenen Vorkämpfer für eine geläuterte und veredelte Volkssitte, sondern auch werktätige Hygieniker. Die Statistik lehrt uns, daß es der heutigen Erkenntnis der Wissenschaft gelungen ist, die Menschheit gegen mancherlei Feinde ihrer Gesundheit und ihres Lebens wirksamer zu schützen und so das menschliche Leben an sich zu verlängern. Andererseits ist aber mit den geistigen und körperlichen Anforderungen, die an den Arbeitsmenschen der Gegenwart gestellt werden, mit den Eigentümlichkeiten gewisser Berufsarbeiten, mit dem Leben in überfüllten Wohn- und Arbeitsräumen und in volkreichen Städten für die Kulturmenschen die sichtbare Gefahr verbunden, einer allmählichen körperlichen Entartung und Erschlaffung zu verfallen. Unter solchen Verhältnissen ist es für jeden Volksfreund doppelt geboten, wenigstens seine Stimme zu erheben und seinen Einfluß einzusetzen gegen die Volksschäden, welche durch die eigene Willenskraft jedes einzelnen vermieden werden können. Die schwerste Belastung der körperlichen, geistigen und sittlichen Entwickelung eines Volkes ist aber unzweifelhaft übermäßiger Genuß alkoholischer Getränke. Ich weiß sehr wohl, daß dieser Kampf nicht nur gegen die ärmeren Volksklassen zu richten ist; den letzteren steht aber, namentlich in den großen Städten, die Entschuldigung zur Seite, daß ihnen ein wohnliches Heim fehlt und sie deshalb ihre arbeitsfreie Zeit im Wirtshaus mit seinem Trinkzwang verbringen. Hierzu kommt, daß durch unsere sozialpolitische Gesetzgebung für gewisse Berufs- und Betriebsarten die Arbeitszeiten vielfach verkürzt sind. Mit der Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses steht deshalb nicht nur die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung, sondern auch die Fürsorge für geeignete Erholungsstätten namentlich der unverheirateten Arbeiter und Gewerbegehülfen in engstem, untrennbarem Zusammenhange. (Lebhafter Beifall.) Auch gegen Ihre Bestrebungen, meine hochverehrten Herren und Damen, — oder ich sage lieber: auch gegen unsere Bestrebungen (Beifall) hat sich vielfach die alte Waffe des Spottes gerichtet. Wer aber im öffentlichen Leben etwas erreichen will, muß auch kämpfen, und ich habe den Eindruck, daß das Verständnis für Ihre gute Sache in immer weitere Kreise eingedrungen ist und damit anfängt, einen wirksamen und besseren Einfluß auszuüben. Dieses Bewußtsein wird Ihnen auch die Freudigkeit verleihen, Ihre große Aufgabe für die Gesundung unseres Volkes zu verfolgen. Möge auch die heutige Versammlung die Kraft Ihres Wollens stärken und Ihnen neue Freunde zuführen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgte dann ein Bericht über den Bremer internationalen Antialkoholkongreß seitens des Vorsitzenden, Senatspräsident von Strauß und Torney (Berlin). Der Vortragende bedauert die heftigen Kämpfe, die sich auf dem Bremer Kongreß zwischen den Vertretern der Mäßigkeitsbestrebungen und der organisierten Abstinenz abgespielt haben. Von ihrer Seite sei der Kampf nicht gesucht worden und sie hätten sich auf die Abwehr beschränkt. Im Verein hätten beide Richtungen Bürgerrecht. Wenn aber die Abstinenzler es für nötig befänden, neben den Alkoholismus auch noch den Verein zu bekämpfen, so schaden sie nicht diesem, sondern der Sache. (Beifall.) Bedauerlich sei es, daß die extreme Abstinenz keinerlei Verständnis für ein Zusammenarbeiten mit der Mäßigkeitsbewegung zeigten.

Von einer Debatte wurde Abstand genommen.

Zur Reform des Schankkonzessionswesens sprach der großherzogl. badische Fabrikinspektor Dr. Fuchs (Karlsruhe). Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in folgender

Resolution:

Die am 22. Oktober 1903 in Berlin tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke anerkennt mit freudigem Danke den Entschluß der preußischen Regierung, die reichsgesetzlichen Bestimmungen über das Schankkonzessionswesen einer gründlichen und den derzeitigen Bedürfnissen entsprechenden Regelung zu unterziehen; die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß bei diesem Anlaß insbesondere folgenden Grundsätzen Rechnung getragen werde:

1. Die Konzessionspflicht wird auf den Kleinhandel mit allen geistigen Getränken, deren Alkoholgehalt mehr als 2 Prozent beträgt ausgedehnt. Was unter Kleinhandel zu verstehen ist, wird durch den Bundesrat bestimmt.
2. Ziff. 1 Abs. 2 des Paragraphen 33 G. O. erhält die weitere Fassung: „Wenn die Konzessionsbehörde auf Grund von Tatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zu dem Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher und finanzieller Hinsicht nicht besitzt."
3. Die Führung des Nachweises des öffentlichen Bedürfnisses wird reichsgesetzlich allgemein für Gast- und Schankwirtschaften und den Kleinhandel mit allen geistigen Getränken, deren Alkoholgehalt mehr als zwei Prozent beträgt, vorgeschrieben; ausgenommen sind diejenigen Gast- und Schankwirtschaften, welche ausschließlich nichtalkoholische Getränke verabreichen. Durch Beschluß der Gemeinde, eines weiteren Kommunalverbandes oder der Landesregierung kann die Anerkennung des Bedürfnisses von dem Vorhandensein bestimmter Tatsachen abhängig gemacht werden. Ein Bedürfnis für den Kleinhandel mit geistigen Getränken wird in der Regel nicht anzuerkennen sein, sofern durch eine bestehende Gast- oder Schankwirtschaft das vorhandene Bedürfnis befriedigt werden kann. Es besteht kein hinreichender Grund, den Vereinen hinsichtlich des Bedürfnisnachweises eine Ausnahmestellung einzuräumen.
4. Die Genehmigung kann trotz anerkannten öffentlichen Bedürfnisses versagt werden, sofern die Gemeinde oder eine von ihr anerkannte gemeinnützige Gesellschaft dem Bedürfnis zu genügen bereit ist.
5. Die Konzessionsgesuche sind rechtzeitig öffentlich bekannt zu geben.
6. Das nach Paragraph 42a G.-O. zulässige Feilbieten von Bier und Wein in Fässern und Flaschen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten ist gesetzlich zu unterdrücken.
7. Die Schaffung der Möglichkeit, die Annahme weiblichen Arbeitspersonals zu beschränken oder auszuschließen, ist zweckmäßig.
8. Dagegen kann von Vorschriften über das Bereithalten bestimmter kalter Speisen und nicht geistiger Getränke ein Erfolg nicht erwartet werden.
9. Anstelle der vorgeschlagenen Vorschriften über das Verabreichen geistiger Getränke auf Borg werden zunächst gesetzliche Bestimmungen über die Verjährung der Trinkschulden innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Frist empfohlen.
10. Die im Entwurf zu Paragraph 147 Gewerbeordnung vorgesehenen verschärften Strafbestimmungen und die dem Paragraphen 151 G. O. angefügte Androhung des Verlustes der Konzession mit Bezug auf Uebertretungen des Stellvertreters sind dringend notwendig.

Die Resolution wurde, nachdem der Referent die Punkte 8 und 9 im Interesse eines einmütigen Beschlusses zurückgezogen hatte, einstimmig angenommen.

Graf Posadowsky hatte sich inzwischen entfernt, wie er entschuldigend durch den Vorsitzenden mitteilen ließ, wäre er gern noch länger geblieben, aber er müsse zu einer Bundesratssitzung. Graf Posadowsky habe beim Abschied gesagt:

„Wir werden sehen, was wir machen können!" (Lebh. Beifall.)

Es folgte ein Vortrag des früheren Lehrers, Schriftsteller Ad. Damaschke (Berlin) über: Alkohol und Volksschule.

Wenn wir die deutsche Volksschule mobil machen wollen für ethische und physische Aufgaben, so muß man erst für eine Verbesserung unserer Volksschule eintreten, damit sie in Stand gesetzt werde solche Aufgaben ernstlich in Angriff zu nehmen. Dann werde man auch Gehör bei der Lehrerschaft finden. Dies aber sei Voraussetzung für einen Gesinnungsunterricht, wie es der Antialkoholunterricht sei. Hier komme alles darauf an, daß der Unterricht von der Persönlichkeit des Lehrenden getragen werde. Zunächst fange man mit dem freiwilligen Unterricht in den Seminaren an. Die Lehrer müßten veranlaßt werden, sich mit der Frage zu beschäftigen. Auch ohne obligatorischen Alkoholunterricht könne der Lehrer viel machen durch Hinweise auf Nansen, Präsident Krüger usw. Aber der Lehrer müsse sich dabei jeder Moralpredigt enthalten. Auch gegenüber dem Unverstand der Eltern müsse der Lehrer in Aktion treten. Das lasse sich in tadelloser Weise an den Elternabenden und bei der Vereinstätigkeit machen. (Lebh. Beifall.)

Nach Erledigung von Vereins- und Verwaltungsfragen schloß der Vorsitzende den 20. deutschen Mäßigkeitskongreß.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin fand am Donnerstag-Abend im Neuen Palais bei Potsdam ein Konzert statt, bei dem auch der erst zehn Jahre zählende ungarische Geigenkünstler v. Vecsey mitwirkte. Am Freitag-Vormittag ließ der Monarch sich von dem Eisenbahnminister Budde Vortrag halten, später empfing er den Reichsschatzsekretär v. Stengel. Zur Abendtafel waren geladen: der Reichskanzler, der Schatzsekretär, die zu Besprechungen in Finanzfragen in Berlin versammelt gewesenen Vertreter der Bundesstaaten und der Vorstand der Generalsynode. Am heutigen Sonnabend wohnt der Kaiser der Enthüllung der Denkmäler des Markgrafen Johann von Küstrin, des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen in Küstrin a. d. O. bei.

Kaisertage in Wiesbaden werden angekündigt. Angeblich treffen der Kaiser und die Kaiserin, das Zarenpaar und der Großherzog von Hessen am 4. November dort ein. Nach der Tafel im Schloß findet Festvorstellung im Hoftheater statt.

Der Präsident des Reichsmilitärgerichts in Berlin, General der Infanterie v. Gemmingen, ist Freitag früh in Berlin gestorben. Er litt an Grippe, zu der Rippenfellentzündung und Lungenentzündung hinzugetreten waren. Frhr. v. Gemmingen stand im 61. Lebensjahre und war Westpreuße von Geburt.

Gustav v. Moser! In Görlitz ist der Lustspieldichter Gustav v. Moser im 78. Lebensjahre verstorben. Er ist Verfasser von „Krieg im Frieden", „Veilchenfresser", „Reiff-Reifflingen" usw. Um diesen liebenswürdigen, frohgemuten, seltenen Poeten trauert gewiß ganz Deutschland in aufrichtigem Schmerze.

In dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Richthofen, der aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten ist, verliert der preußische Staat einen seiner befähigsten und tüchtigsten Beamten. Freiherr von Richthofen ist im Jahre 1842 in Neiße geboren, also erst 61 Jahre alt. Er ist aber schon seit Jahr und Tag so schwer leidend, daß seine Kräfte den vielseitigen Pflichten seines hohen Amtes nicht mehr genügten.

Der sozialdemokratische Parlamentskandidat Timm verzichtet auf die Kandidatur für Hagen-Schwelm, weil ihm von einer Parteiversammlung seines Wahlkreises wegen seines Auftretens in Dresden ein Mißtrauensvotum gegeben wurde.

Eine deutsche Schule in Konstantinopel. In Pera, einem Stadtteil von Konstantinopel, ist in Gegenwart des Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein die Einweihung eines neuen Anbaues der deutschen Schule und die Eröffnung einer neuen Schule durch die Deutschen feierlich vollzogen worden.

Die Generalsynode, welche gegenwärtig in Berlin tagt, beschäftigte sich zunächst mit einem Antrag der Westfälischen Generalsynode, der folgende Einschaltung in das allgemeine Kirchengebet fordert: „Segne den christlichen Ehestand und die Kinderzucht in Schule und Haus. Bewahre die konfirmierten Söhne und Töchter unserer Gemeinde und behüte sie vor allem Argen daheim und in der Fremde. Segne alle ehrliche Nahrung und Hantierung." Ferner soll zurzeit der Schutzentlassung und der Rekruteneinstellung eingeschaltet werden: „Geleite die Jugend unseres Volkes auf allen ihren Wegen. Wehre aller Verführung zur Sünde und laß sie rein und unsträflich bleiben an Geist, Seele und Leib." Syn. Superintendent König-Witten ersucht um Annahme des westfälischen Antrages. Es sei ein Mangel des neuen Kirchengebetes, das es der heranwachsenden Jugend nicht gedenke, die uns am allermeisten am Herzen liegen müsse. Syn. Generalsuperintend. D. Nebe-Münster bittet, daß man bei Ablehnung der allgemeinen Einführung wenigstens in der Provinz Westfalen den Gebrauch dieser Zusätze gestatte. Wir brauchen im Industriebezirk eine solche Fürbitte. Nachdem sich neben anderen Synodalen auch der Kgl. Kommissar Vizepräsident des evangel. Oberkirchenrats Frhr. D. v. d. Goltz gegen die Anträge aus Westfalen erklärt, geht die Generalsynode über dieselben zur Tagesordnung über. Ein Antrag der ostpreußischen Provinzialsynode betrifft die Beschlußfähigkeit der Gemeindekirchenräte. Er fordert, in der Kirchengemeinde- und Synodalordnung folgende Zusatzbestimmung einzuschalten: „Ist zu der ersten Sitzung die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Mehrheit des Gemeindekirchenrats nicht erschienen, so ist die zur Verhandlung über denselben Gegenstand von dem Vorsitzenden durch schriftliche Einladung berufene zweite Versammlung bei Anwesenheit dreier Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, beschlußfähig. Bei der Zusammenberufung zur zweiten Sitzung muß ausdrücklich auf diese Bestimmung hingewiesen werden." Auch über diesen Antrag ging die Synode zur Tagesordnung über. Mit der Legitimation vorehelich geborener Kinder beschäftigt sich ein Antrag der pommerschen Provinzialsynode. Die Standesämter sind zur Zeit nicht verpflichtet, den Vätern vorehelich geborener Kinder, die auf Grund der Eheschließung und infolge der Erklärung des Vaters legitimiert worden sind, ohne weiteres eine Bescheinigung darüber zur Eintragung in die Kirchenbücher zu erteilen. Solche Väter unterlassen häufig, sich eine derartige Bescheinigung ausstellen zu lassen, woraus dann Weiterungen entstehen, die vermieden werden sollen. Der Antrag fordert nun, daß die Standesämter angewiesen werden, in Fällen, wo vorehelich geborene Kinder legitimiert werden, den Vätern jedesmal eine schriftliche Bescheinigung einzuhändigen und weiter angehalten werden, jährlich den zuständigen Pfarrämtern eine Liste der vorehelich geborenen und nachträglich legitimierten Kinder zu übersenden. Die Generalsynode beschließt hierzu auf Antrag des Syn. D. Richter-Stettin, den evang. Oberkirchenrat zu bitten, bei dem Minister des Innern eine Verfügung im Sinne des vom merschen Antrages zu erwirken.

Ein antisozialistisches Kartell. Die Berge kreißen, und heraus kommt — ein lächerliches antisozialistisches Kartell. So ähnlich dürfte, wenn nicht alles trügt, der Ausgang der geheimen und geheimnisvollen Konferenzen sein, von denen die „Saaleztg." kürzlich mit wichtiger Miene zu erzählen wußte. Die Sache selbst ist wohl richtig, da auch andere Blätter davon Kenntnis haben. Aber erst die „Berl. Pol. Nachr." — die Quelle sagt genug wohl schon — weben dem wißbegierigen Publikum völlig den Star. Es handelt sich danach um einen Versuch, der, wenn er praktische Bedeutung erlangen soll, gerade vor der breitesten Oeffentlichkeit gemacht werden müssen.

„Die nationale Presse sollte", so fährt das genannte Organ fort, es mit Freuden begrüßen, wenn aus den bürgerlichen Parteien heraus der Versuch gemacht wird, der Ausbreitung der sozialdemokratischen Propaganda einen Damm entgegenzustellen, ohne von der Regierung zu verlangen, daß sie ihre bei der ganzen parlamentarischen Lage aussichtslosen Bemühungen erneuert, der Vergewaltigung der nicht wirklich zur Sozialdemokratie gehörenden Arbeiter auf gesetzgeberischem Wege ein Ende zu bereiten. Es ist wiederholt, auch vom Regierungstische aus, betont worden, die bürgerlichen Parteien müßten vorerst untereinander einig und entschlossen sein, in den Kampf mit der Sozialdemokratie einzutreten und ihn mit derselben Rücksichtslosigkeit und Hintansetzung der eigenen persönlichen Interessen durchzuführen, ehe regierungsseitig etwas Ersprießliches geschehen könne. Was in jener Konferenz in Halle gesprochen wurde, ist auch uns unbekannt. Die Teilnehmer an derselben sind aber Männer, deren nationale und politische Gesinnung dafür bürgen, daß sie mit Ernst und mit dem Vorsatz der Ausdauer an die schwere Arbeit herangetreten sind."

Nach der „Kons. Korrespondenz" liegt freilich die Sache etwas anders. Diese Korrespondenz, von der man sich bisher nicht gerade einer objektiven Würdigung der sozialen Frage versah, schreibt:

„In Halle hat vor ungefähr vier Wochen eine „Konferenz" stattgefunden, das stimmt. Vertraulich sind deren Verhandlungen gewesen, das stimmt also ebenfalls. Aber zu der Versammlung ist durch ein öffentlich bekannt gewordenes und an Tausende von angesehenen nationalgesinnten Männern jeder politischen Richtung und jedes Berufsstandes gerichtetes Rundschreiben eingeladen worden. Es handelte sich „ausgesprochenermaßen" um die viel diskutierte Gründung einer Zentralstelle zur Bekämpfung der Sozialdemokratie —: das ist das sogenannte Geheimnis der hallischen Spürnase. Seit Halle haben weder „hier" noch „da", weder öffentlich noch geheim „Konferenzen" stattgefunden. Dagegen stimmt die Hallesche Nachricht wieder insofern, als — was durchaus kein Geheimnis ist — die Verhandlungen demnächst in Berlin fortgesetzt werden sollen. Alles übrige hat sich die „Saale-Zeitung" einfach aus den Fingern gesogen, um wieder einmal von sich reden zu machen."

Wenn des Pudels Kern nur die Zentralstelle zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, die sich schon bei den Reichstagswahlen blamiert hat, ist, dann muß man wirklich sagen, daß dem vielen Geschrei herzlich wenig Wolle korrespondiert. Wir können nur allen liberalen Männern den wohlgemeinten Rat geben, von diesem Mäschmasch die Hände zu lassen.

Der angeekelte Antisemit. Dr. Boeckel, der langjährige antisemitische Reichstagsabgeordnete ist bekanntlich parlamentsmüde geworden, weil ihn, wie er wiederholt in seinem eigenen Organ erklärt hat, das Treiben seiner eigenen Parteigenossen „anekelte". Er selbst aber hat bei seinem Rücktritt vom politischen Leben auch noch einen eigenartigen Beitrag zum Kapitel politischer Moral geliefert, indem er nach der Enthüllung des Herrn Oswald Zimmermann auf dem Parteitage der deutschsozialen Reformpartei sein Mandat „an den Meistbietenden versteigern wollte."

Hüssener als letzter. Das Dienstalter der Fähnriche zur See des Jahrganges 1901 ist durch Kabinettsordre vom 20. Oktober vom Kaiser festgesetzt worden. Der Fähnrich z. S. Hüssener, der diesem Jahrgang angehört, ist jetzt nach der „Voss. Ztg." al letzter von 186 Fähnrichen diesem Jahrgang angereiht.

Der evangelische Bund, vertreten durch die zurzeit in Berlin anwesenden Mitglieder seines Zentralvorstandes, erläßt eine Erklärung gegenüber den Angriffen, die in der Presse und in der Generalsynode auf ihn gemacht worden sind. Wenn die „Kreuzzeitung" dem evangelischen Bunde grundsätzlich das Recht abspreche, „als eine die Tätigkeit der organisierten Kirche ergänzende Gemeinschaft" betrachtet zu werden, so stehe dies in offenem Widerspruche mit zahlreichen mündlichen und schriftlichen Erklärungen von Organen der preußischen Zentral- und Provinzial-Kirchenregierung, sowie von Kirchenregierungen außerpreußischer Länder Deutschlands, z. B. der warmen Begrüßung der Ulmer Generalversammlung durch den Präsidenten des württembergischen Landeskonsistoriums und durch den preußischen Oberkirchenrat.

Die Notwendigkeit eines Reichsversicherungsgesetzes. Um über die Notwendigkeit eines Reichsversicherungsgesetzes zu beraten, findet nach der „Frankf. Ztg." demnächst eine Zusammenkunft von Vertretern sämtlicher Bundesstaaten statt. Solche Zusammenkünfte stärken auch in erwünschter Weise das Solidaritätsgefühl.

Die Gründung einer Schutzvereinigung gegen die Warenhäuser wurde von einer gut besuchten Versammlung der Braunschweiger Bürger beschlossen.

Das Heeresergänzungsgeschäft. Die dem Bundesrat übermittelte Uebersicht über das Heeresergänzungsgeschäft für das Jahr 1902 enthält zum erstenmale statistische Angaben über die Heimat und Herkunft der Rekruten, um die der Reichstag ersucht hatte. Aus diesen Angaben läßt sich ein Urteil über die Wehrfähigkeit in Stadt und Land gewinnen. Es geht aus ihnen hervor, daß die Landwirtschaft für die Wehrfähigkeit des Volkes erheblich wertvoller ist, als die Industrie.

210 Km. in der Stunde. Auf der Militärbahn Berlin-Zossen ist am Freitag bei den Schnellfahrversuchen mit dem elektrischen Siemens-Wagen eine teilweise Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde erreicht worden. Damit hat man die jüngste Glanzleistung um 9 Km. übertroffen. Eine längere Ruhepause soll nunmehr den wissenschaftlichen Zwecken gewidmet sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Festgefahren. Nachdem auch die Hoffnung, das Programm der ungarischen Liberalen werde sich mit den Wünschen des Kaisers decken, gescheitert ist, läßt sich die Lösung der seit Wochen schwebenden Ministerkrise überhaupt nicht mehr absehen. Lucacs und Tisza scheiden für den Auftrag der Kabinettsbildung fortan aus, da sie beide auf dem Standpunkt des liberalen Programms stehen. Es wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als daß Graf Khuen vorläufig noch „fortwurstelt".

Italien.

Die Entscheidung des Königs betreffs des Nachfolgers Zanardellis ist wider Erwarten noch nicht ergangen. Die Annahme, daß der Rücktritt des Kabinetts in unmittelbarem Zusammenhange mit der Absage des Zarenbesuches stehe, wird neuerdings mit der Behauptung angefochten; es sei ganz unbegründet, daß die Kundgebungen der italienischen Sozialisten die Absage verursacht hätten.

Die neuerlichen Gerüchte über Ausföhnungspläne des Papstes Pius X. mit der italienischen Regierung sind gerade so grundlos wie alle die vorausgegangenen. Pius X. vertritt in den Fragen des Garantiegesetzes der Staatsdotation von 8½ Millionen Frcs. und der vatikanischen Gefangenschaft durchaus den Standpunkt Leos XIII.

Spanien.

25 000 Bergleute streiken bei Bilbao in Spanien. In den Fabriken stockt der Betrieb. Die Kohlenzüge werden mit Feuerwaffen versehen. Die Ausständigen steckten verschiedene Gebäude in Brand.

Rußland.

Von der Zarin wird dem „B. T." aus Petersburg gemeldet, die Kaiserin von Rußland, welche bisher bekanntlich nur mit Töchtern gesegnet ist, sähe wiederum einem freudigen Familienereignis entgegen. Hoffentlich wird es diesmal nun der heißersehnte Thronfolger.

England.

Im Kampfe für und gegen Chamberlains Zollpläne ist zum ersten Male Blut geflossen. Der sozialdemokratische Bund in London veranstaltete auf offener Straße eine Versammlung, eine rote Fahne war aufgepflanzt und einige hundert Personen waren anwesend. Die Menge begann zu lärmen und zu toben, als der Redner Chamberlain allzuscharf kritisierte. Man versuchte, die Plattform zu stürmen und die rote Fahne wegzunehmen. Bei dem nun entstehenden Handgemenge soll einer der Redner schwer verletzt worden sein. Die Polizei verhaftete zwei der merkwürdigen Straßenredner. — Die organisierten Arbeiter sind entschiedene Gegner Chamberlains; in der Erwartung, sie für sich zu gewinnen, sieht sich der große Joß vollkommen getäuscht. — Die Blättermeldung, das Unterhaus werde im April aufgelöst und die Vornahme von Neuwahlen ausgeschrieben werden, bestätigt sich nicht.

Witten

** — Wie in d
lichen Schulblattes f
berg mitgeteilt wird,
inspektoren von der
mächtigt worden, die
patriotischen Festvorst
ten des deutschen F
des Hotel Voß besuc
Unterrichte zu beurla

Nn. — Evang
neralversammlung des
Jahre in unserer Na
für unsere ganze Ge
gehabt. Der Zweigv
294 neuen Mitglieder
ist um 193 von 37 a
87 von 468 auf 555
sind Dortmund mit
mit 811 und Bochum
Wie wir hören, hat
rer Stadt gerade
zugenommen. Er wu
Mitgliedern begründet
erfreut sich andauernd
N — Der Kirchen
meinde veranstaltet a
geistliche Musikaufführ
gen des Chores sind
noch in bester Erinner
Solo-Kräfte gewonnen
chern ein ganz hervor
steht.

E. — Der Gard
Umgegend hält am S
im Lokale des Herrn
einen gemütlichen Ap
man vernimmt, sind
Konzert, Gesangs- un
wie diverse andere Be
dieser Abend ein recht
Mit Rücksicht darauf,
lös den hilfsbedürftig
storbenen Kameraden
verschiedene Kameraden
diesen Zweck ins Feld
Beteiligung zu empfeh
herziges Werk zu voll

E. — Wie im Jn
am Montag, den 26.,
der Königl. Hofschausp
kh vom Königl. Schau
Aufführung gelangt „De
Lustspiel in 5 Akten v
Matkowsky als Petruch
Billets sind an das
2, zu richten. Auf Wu
zugesandt. Die Vorste
und endet um 10 Uhr.

(*) — In der Oc
wurde der Kaufmann
hier von einem Sch l
er gemütlich beim Glä
sofort nach Hause ge
niederkiegt.

(*) — An einem
senschaft „Eigenheim" i
gestern damit beschäftig
legen. Dabei wurde
wohnenden Klempner
seines Meisters verseh
einer Eisenstange gereic
Brandwunden c
daß er voraussichtlich
sein wird.

i. — Beim Aufladen
der Arbeiter Georg P
den Daumen der rechte

k. — Von seinem
fahren wurde gester
mermann aus der Wa
nen Stelzfuß hat, verl
stürzte von der Pferde
welches über den Stelz
der Vorfall von einem
denstraße bemerkt worde
im letzten Moment zuri
Totfahren gerettet wurd



Danksagung

Für die zahlreichen Be
richtiger Teilnahme, w
sowohl bei dem Hinscheide
unvergeßlichen Mutter, al
dem Ableben meiner innig
und treuen Gattin bezeig
sprechen wir namens der
Hinterbliebenen unseren
sehen Dank aus. Besond
sich danken wir Herrn Pa
gelistene für die trostreich
am Grabe.

Langendreer, 23. Oktobe

Friedr. Söhngen. Albe

Zwangs-Versteig
am Montag, den 26.
vormittags 11 Uh
werde ich am Pfandlokal i
Hesse hierselbst:
1 Sopha, 1 Tisch
öffentlich meistbietend geg
Zahlung versteigern.
Witten, den 24. Oktober
Intemann, Gerichtsvo

Wohnun
von 3 Zimm. 2. Etage a
heute auf 1. Januar zu v
Langendreerholz, Witten

Möbl. Zimm
sof. od. 1. Novbr. zu v
Ruhrstr. 18a,

Witten und Umgegend.

Witten, 24. Oktober.

** — Wie in der neuesten Nummer des amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg mitgeteilt wird, sind die Herren Kreisschulinspektoren von der Königlichen Regierung ermächtigt worden, diejenigen Schüler, welche die patriotischen Festvorstellungen der Ortsgruppe Witten des deutschen Flottenverens in den Räumen des Hotel Voß besuchen wollen, vom Nachmittagsunterrichte zu beurlauben.

Nn. — Evangelischer Bund. Die Generalversammlung des Bundes, die im vergangenen Jahre in unserer Nachbarstadt Hagen stattfand, hat für unsere ganze Gegend erfreuliche Nachwirkungen gehabt. Der Zweigverein Hagen selbst ist mit 294 neuen Mitgliedern auf 728 gestiegen, Iserlohn ist um 193 von 37 auf 230 gewachsen, Minden um 87 von 468 auf 555. Die größten Zweigvereine sind Dortmund mit 676, Siegen mit 650, Hamm mit 811 und Bochum gar mit 1064 Mitgliedern. Wie wir hören, hat auch der Zweigverein unserer Stadt gerade in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Er wurde vor einem Jahr mit 28 Mitgliedern begründet, zählt deren heute 222 und erfreut sich andauernd weiterer Anmeldungen.

N — Der Kirchenchor der ev.-luth. Kreuzgemeinde veranstaltet am nächsten Sonntag eine geistliche Musikaufführung. Die schönen Leistungen des Chores sind von früheren Konzerten her noch in bester Erinnerung, auch sind hervorragende Solo-Kräfte gewonnen worden, sodaß den Besuchern ein ganz hervorragender Genuß in Aussicht steht.

E. — Der Gardeverein für Witten und Umgegend hält am Sonntag, den 25. Oktober cr., im Lokale des Herrn Siepmann, Johannisstraße, einen gemütlichen Appell mit Damen ab. Wie man vernimmt, sind reiche Abwechselungen, wie Konzert, Gesangs- und humoristische Vorträge, sowie diverse andere Belustigungen geplant, sodaß dieser Abend ein recht lustiger zu werden verspricht. Mit Rücksicht darauf, daß der hieraus erzielte Erlös den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der verstorbenen Kameraden zu Gute kommen soll und verschiedene Kameraden ihr ganzes Können für diesen Zweck ins Feld führen, ist eine zahlreiche Beteiligung zu empfehlen. Gilt es doch, ein barmherziges Werk zu vollbringen.

E. — Wie im Inseratenteil ersichtlich, gastiert am Montag, den 26., im Stadttheater zu Hagen der Königl. Hofschauspieler Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhause zu Berlin. Zur Aufführung gelangt „Der Widerspenstigen Zähmung", Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, worin Herr Matkowsky als Petruchio auftritt. Bestellungen von Billets sind an das Theaterbureau, Marienstraße 2, zu richten. Auf Wunsch werden die Karten auch zugesandt. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr und endet um 10 Uhr.

(*) — In der Ochelschen Wirtschaft am Markt wurde der Kaufmann Hermann Hochkeppel von hier von einem Schlaganfall betroffen, als er gemütlich beim Gläschen Bier saß. Er wurde sofort nach Hause geschafft, wo er gelähmt darniederliegt.

(*) — An einem neuen Hause der Baugenossenschaft „Eigenheim" in der Feldstraße war man gestern damit beschäftigt, einen Blitzableiter anzulegen. Dabei wurde dem in der Augustastraße wohnenden Klempner Greiger von dem Sohne seines Meisters versehentlich das glühende Ende einer Eisenstange gereicht, wodurch Gr. so schwere Brandwunden an der rechten Hand erlitt, daß er voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

i. — Beim Aufladen von Schutt schnitt sich der Arbeiter Georg Pfeffer an einer Glasscherbe den Daumen der rechten Hand fast vollständig durch.

k. — Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde gestern der Invalide Georg Zimmermann aus der Wannenstraße. Z., welcher einen Stelzfuß hat, verlor das Gleichgewicht und stürzte von der Pferdekarre vor das Wagenrad, welches über den Stelzfuß ging. Zum Glück war der Vorfall von einem Schmiedegesellen an der Ardenstraße bemerkt worden, welcher das Pferd noch im letzten Moment zurückriß, sodaß Z. vor dem Totfahren gerettet wurde. Z. wurde nur am Oberschenkel und geringfügig an der Hüfte verletzt. Er wurde in das Marienhospital geschafft.

(*) — Gestern Mittag wurden am Rheinischen Bahnhof schon wieder einige Personen angehalten, die dortselbst Kohlen „gefunden" hatten. Die Leute wurden in das bekannte „schwarze Büchlein" eingetragen; demnächst werden sie sich wegen Kohlendiebstahls zu verantworten haben.

n. — Einen unehrlichen Knecht hatte ein Händler in der Kirchstraße. Er zog den Erlös der verkauften Waren ein und veruntreute das Geld.

x. — Heimlich verduftet ist der Arbeiter Adolf M. Er pumpte seinen Logiskollegen um einen namhaften Betrag an, zuvor hatte er demselben einen größeren Geldbetrag gestohlen. Er eignete sich dann dessen besten Anzug an und nahm dessen Hut sowie die Feiertagsstiefel an sich. So wohl ausstaffiert, reiste er ab, ohne seine Adresse zu hinterlassen, seinen Kostwirt ebenfalls um eine größere Kostschuld betrügend. Hoffentlich macht die Polizei ihn bald ausfindig.

d — Schwindlern zum Opfer fiel eine Witwe in der Breitenstraße. Bei derselben hatten sich gestern zwei Kostgänger eingemietet. In einem unbewachten Augenblicke bekleideten sich beide die sehr dürftig angezogen waren, mit den den Söhnen der Witwe gehörigen Kleidungsstücken. Sie vergaßen selbst Schuhe, Hüte und Manschetten nicht. Außerdem ließen sie noch von den übrigen Kleidungs- und Wäschestücken mitgehen. Eine Verfolgung der Diebe war leider erfolglos.

h — Dem Gerichte in Bochum zugeführt wurde der Knecht Eugen Wolf, welcher in vergangener Woche ein Mädchen in der Krummestraße vergewaltigte. Er hat sich jetzt wegen Sittlichkeitsverbrechen dort zu verantworten.

Telegramme.

Berlin, 24. Okt. Der „Voss. Ztg." zufolge vertritt Graf Waldersee den Kaiser bei der am Sonntag in Münster stattfindenden Ketteler-Feier.

Berlin, 24. Oktober. Zur Metzer Wasserfrage berichtet das Berliner Tageblatt: Nach einem Telegramm aus Metz ist soeben eine Broschüre des Stabsarztes Dr. Overbeck erschienen, mit dem Titel: „Wie kam Metz zur Wassernot?" Die Schuld an der ganzen Kalamität wird der Stadtverwaltung zugeschrieben. Weiter wird festgestellt, daß die Wasserzufuhr noch immer nicht einwandfrei sei.

Berlin, 24. Oktober. Aus Budapest wird dem Tageblatt gemeldet: Die Opposition forderte das Neuner Komitee auf, auf seinen Ansichten zu beharren, jetzt sei die Krone an der Reihe, nachzugeben. Die Kossuthpartei hielt gestern abend eine Konferenz ab, in welcher scharfe Reden gegen Oesterreich und gegen die österreichischen Ratgeber geführt und beschlossen wurde, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen und zur Zeit auf die Einberufung des Oberhauses zu verzichten, dagegen wollen die Abgeordneten der Fraktion der Unabhängigkeitspartei auf die Einberufung des Abgeordnetenhauses bestehen. Der Voss. Ztg. zufolge gibt sich in der liberalen Partei die Ansicht kund, daß der feste Kern der Partei, die sogenannten Altliberalen, sich dem Willen des Monarchen fügen und die Anhänger der Apponiy-Gruppe zum Rücktritt zwingen wollen.

Berlin, 24. Oktober. Aus Budapest meldet das Tageblatt: Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern abend vor dem Kasino des Kossuthklubs Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts. Die Demonstranten brachten Abzugsrufe auf Kossuth aus. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Berlin, 24. Oktober. Im kanadischen Oberhause behauptete der Senator Perier, wie dem Tageblatte aus New-York gemeldet wird, der amerikanische Konflikt mit Alaska sei der Anfang des Untergangs der kanadischen Selbständigkeit. Die Union würde bereits im Süden, demnächst auch im Norden und Nordosten ihr Gebiet erweitern. Grönland und die Polarregionen seien die nächsten Stationen zur Erreichung des vorschwebenden Zieles, Kanada von allen Seiten einzuschließen.

Karlsruhe, 24. Okt. Im Walde bei Durlach brachte vor einigen Tagen der 23jährige Weißgerber Huler aus Durlach seiner Geliebten, der Fabrikarbeiterin Hölzer, einen Schuß in die Brust bei und erschoß sich dann selbst. Als man das Liebespaar gestern auffand, war Huler tot, während seine Geliebte noch lebte; sie starb jedoch heute früh gleichfalls.

Bilbao, 24. Okt. Ein heftiger Streit entstand gestern zwischen Grubenarbeitern in der Vorstadt Montellana, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden.

London, 24. Okt. Der Herzog von Devonshire wurde zum Präsidenten der unionistischen Liga, welche für die Zollfreiheit der Nahrungsmittel eintritt, erwählt. Der neue Kolonialsekretär Littleton wurde zum Parlamentsmitgliede für Warwick und Leamington wieder gewählt.

Die Ministerkrisis in Italien.

Rom, 24. Okt. Wie die Blätter melden, betraute der König Giolitti mit der Bildung des Kabinetts. Giolitti habe indessen, obwohl er erklärte, daß er sich stets zur Verfügung des Königs halte, zwei oder drei Tage Bedenkzeit ausgebeten, bevor er endgültig den Auftrag annehme. Giolitti hatte eine sehr herzliche Zusammenkunft mit Zanardelli. Die Blätter heben ferner in rühmenden Worten hervor, daß der König sich wegen des Gesundheitszustandes Zanardellis persönlich nach der Konsulta begeben habe, um sich mit ihm zu besprechen. Der König wird heute Abend wieder nach San Rossore abreisen.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 24. Okt. Seit drei Tagen macht sich bezüglich der ostasiatischen Verwickelungen wieder eine größere Nervosität bemerkbar. Maßgebende russische politische Kreise versichern zwar, zur beunruhigenden Auffassung der Lage habe man keinen Anlaß, indessen glaubt man, daß die Frage, wie sich im Falle eines russisch-englischen Krieges Deutschland und Oesterreich England gegenüber benehmen würden, der Grund sei, weshalb der plötzliche Umschlag in der japanischen Stimmung eingetreten, dem man hier nicht recht traut. In Port Arthur scheint der Gedanke an die Möglichkeit des Ausbruches eines Krieges noch nicht geschwunden zu sein. Die russische Presse warnt angesichts des lebhaften Gedankenaustausches zwischen Tokio, Washington und London, sich nicht auf eine friedlichere Strömung in Japan zu verlassen.

Paris, 26. Okt. Der hiesige japanische Gesandte Motono erklärt in entschiedener Weise, das durch eine Depesche aus Honolulu verbreitete Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen Rußland und Japan sei unbegründet. Der Gesandte führte einem Berichterstatter des „Temps" gegenüber aus, man könne nicht einmal von Kriegsdrohungen sprechen. Der Gang der in Tokio zwischen dem Minister des Aeußern und dem russischen Gesandten geführten Verhandlungen sei bisher ein normaler und befriedigender. Japan suche eine Bürgschaft für seine sehr gerechtfertigten Interessen zu erlangen, hege aber die versöhnlichsten Gesinnungen; Rußland könne von keinem anderen Geiste beseelt sein. Man dürfe deshalb auf eine mehr oder minder baldige Lösung rechnen, durch welche zwischen den beiden Parteien ein Einvernehmen erzielt werden dürfte. Die friedliche Gesinnung der beiden Regierungen sei den beiderseitigen Militärbehörden bekannt. Ueberdies ständen die russischen und japanischen Streitmächte nirgends in direkter Berührung. Infolgedessen sei eine Gefahr auch nur eines lokalen Zwischenfalles nicht vorhanden.

Berlin, 23. Okt. Der elektrische Siemens-Wagen hat heute seine letzte Leistung (201 Kilometer) noch übertroffen; er fuhr stellenweise mit der Geschwindigkeit von 207 Kilometer in der Stunde! Die Herren Arnold und Wilhelm v. Siemens, sowie die Geh. Räte Lochner, Zimmermann und v. Borries, Regierungsbaumeister Denninghoff von der Studiengesellschaft u. a. machten die Fahrten mit. Der Schnellmotor legte die Strecke bis Zossen zweimal zurück; das eine Mal steuerte ihn Oberingenieur Dr. Reichel, das andere Mal Ingenieur Ehnhardt. Auf Station Dahlwitz hatte sich wiederum ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter auch, unter Führung eines Ingenieurs der Firma Siemens u. Halske, die beiden belgischen Eisenbahntechniker, welche im Auftrage ihrer Regierung die elektrische Zugförderung in Berlin studieren sollen. Man kann von Dahlwitz aus nach Zossen zu etwas über 2 Kilometer, nach Berlin zu über 4½ Kilometer der ziemlich geraden Bahnstrecke übersehen. Diese ganze Strecke legte der Siemens-Wagen heute in nicht ganz 1¾ Minuten zurück. Freilich muß man in den 1¾ Minuten scharf aufpassen. Wenn das Hornsignal des Militärpostens ertönt, dauert's nur noch Augenblicke, und der Blitzmotor ist am Horizont als Punktchen sichtbar; dann aber nimmt er an Umfang und Deutlichkeit „zusehends" zu; man bemerkt das elektrische Feuerwerk der Oberleitung, man hört ein brausendes Fahrgeräusch und im Nu saust er an uns vorüber wie die Sturmbraut, im Nu ist er wieder im Verschwinden begriffen. Das Ueberwältigende für den nahestehenden Beobachter liegt in der wahrhaft unheimlichen Vergrößerung des Kolosses bei dessen Annäherung. Es gehört ein geübtes Auge dazu, um Personen an den Wagenfenstern erkennen zu können, — an ein Erkennen derselben ist nicht zu denken.

Sie reiben sich ja die Finger entzwei, ohne daß es nötig ist! Denn, kocht man die Wäsche mit Luhns Wasch-Extrakt, so ist sie viel schneller wie früher fertig, das mühselige Reiben ist nicht nötig und doch sieht die Wäsche klar aus, wie gebleicht. Was man auf diese Art durch längere Erhaltung der Wäsche sparen kann, leuchtet jeder tüchtigen Hausfrau ein. In jedem besseren Geschäft findet man jetzt Luhns Wasch Extrakt, weil eben „Luhns" als etwas besonders Gutes überall verlangt wird.

Gesundheitspflege. „Mein schwacher Magen kann nichts vertragen." Diese vor Jahren viel gesungenen Verse bezeichnen ein Hauptkapitel in der medizinischen Zeitgeschichte: Die Ueberhandnahme der Verdauungsstörungen. Wenn es der Findigkeit der Nährmittel-Industrie nun bisher so wenig gelungen ist, ein für diese Fälle geeignetes Nährpraparat herzustellen, so liegt dies an der Einseitigkeit, mit welcher ein einzelner Stoff in seiner Bedeutung für die Ernährung übertrieben bewertet wird. Diesen Fehler vermeidet die nach wissenschaftlichen Grundsätzen praktisch erprobte Odda; dieselbe ist nicht nur ein rationelles Ernährungsmittel während und nach der Säuglingsperiode, sondern leistet auch bei Erwachsenen als vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel bei allen Erkrankungen der Verdauungsorgane und insbesondere auch bei Ausheilung von Magengeschwüren die vorzüglichsten Dienste.

Kleine Ursache, große Wirkung!

Nur eine Messerspitze voll

Linde's Kaffee-Essenz

und man erhält einen vorzüglichen Kaffee von köstlicher Farbe und delikatem Geschmack!

Der schönste Herr ist entstellt, wenn er mit Sommersprossen, Pickeln, Mitessern oder sonst unreiner Haut im Gesicht behaftet ist. Garantiert wirksam dagegen ist Obermeyers Herba-Seife. Z. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parf.

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse

Eigene Fabrik in Crefeld



MAGGI's Suppen- u. Speisen-WÜRZE stellt sich **billiger,** wenn die Originalfläschchen **nachgefüllt** werden.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze!

Dies geschieht in allen besseren Kolonialwarengeschäften.

Preise der Fläschchen:	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Original:	35 Pfg.	65 Pfg.	110 Pfg.	180 Pfg.	320 Pfg.
nachgefüllt:	25 „	45 „	70 „	140 „	275 „

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns sowohl bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, als auch bei dem Ableben meiner innigstgeliebten und treuen Gattin bezeigt wurden, sprechen wir namens der übrigen Hinterbliebenen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders herzlich danken wir Herrn Pastor Grüneisiepe für die trostreichen Worte am Grabe.

Langendreer, 23. Oktober 1903.

Friedr. Söhngen. Albert Kothe

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 26. Okt. cr., vormittags 11 Uhr werde ich am Pfandlokal beim Wirt Kasse hierselbst:

1 Sopha, 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Witten, den 24. Oktober 1903.

Tulemann, Gerichtsvollzieher.

Wohnung

von 3 Zimm. 2. Etage an ruhige Leute auf 1. Januar zu vermieten. Langendreerholz, Wittenerstr. 30

Möbl. Zimmer

per sof. od. 1. Novbr. zu vermieten. Ruhrstr. 18a, 1. Et.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, den

Königl. Lokomotivführer a. D.

Robert Peters,

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 61½ Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langendreer, Barmen, Crone, Hagen, Brooklyn, den 23. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. cr., nachm. 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Karlstraße 7, aus statt. [1335

Ladenlokal,

worin bis jetzt ein Obst- und Gemüsegeschäft betrieben wird, verziehungshalber zu vermieten. 13311) Hauptstraße 69.

Wohnung

von 5 Zimmern, auch zu 3 u. 2, sowie eine Wohnung v. 2 Zimm. zu Nov. noch mietfrei. Näh. Ardeystr. 16.

Per sofort oder 1. November **möbl. Zimmer** zu vermieten. Näheres 13257] Ruhrstraße 22 II, l.

Drei schöne durchgehende 13323

Mansarden-Zimmer

per 1. November oder später preiswert zu vermieten. Gerichtsstraße 37, III. Etg.

Freundliche Wohnung

von 4 Zimmern per 1. Januar zu vermieten. 13351 Bahnhofstr. 49.

2 ordentl. Leute können 13314

Schlafstelle mit Kaffee erhalten. Wo sagt die Geschst. d. Bl.

Sohn ordentl. Eltern

auf sofort in die Lehre gesucht.

Fr. Hüls, Witten, Huf- und Wagenschmiederei mit Dampfbetrieb. 13322)

Ordentlicher

Laufjunge

bei gutem Lohn gesucht.

Gebr. Kaufmann.

Aelteres

Mädchen oder Witwe

zur Reinigung einer Parterre-Etage gesucht. Großes Mansardenzimmer kann als Wohnung abgegeben werden.

Näheres in der Geschst. 13292

Für herrschaftlichen Haushalt wird zu November oder später ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahr.

Mädchen

gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Witt. Tagebl. (13352

Per sofort ein

möbl. Zimmer

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. C. 13320 an die Geschst.

Empfehle meine edlen

Kanarien-Hähne und Weibchen.

Th. Tonnemann, Augustastr. 65

Ein 2schl. Bett,

bestehend aus Bettstelle mit Matratze Oberbett, 2 Kissen, für 35 Mk.

Wo sagt die Geschst. d. Bl. 13316

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. kl. unbed. Fehl. Ober-, Unterbett u. Kiss zus. 12½ M. Prachtvolle Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nicht-pass.zahle Betrag retour. Preisl. grat.

A. Hirschberg, Leipzig 63.

Feines, rotes, 2schläfiges **Bett** pass. für Brautl., wegen Umzug spottbillig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (13324

Ein ordentl. braves (13326

Zweitmädchen

wird gesucht. Ruhrstr. 42.

Mädchen

von 16 bis 17 Jahren auf sofort gesucht. Kasinostraße 2.

Ein ordentliches 13340

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Essen gesucht.

Näh. Breddestr. 27, part.

Die Wittener Konzertkapelle

erbittet Aufträge für Konzerte, Bälle, Ständchen, Trauer- und Hochzeits-Musiken 2c. 2c.

Antritts-Konzert

findet voraussichtlich am 19. Nov. im Borgmann'schen Etablissement statt. — Für gute Ausführung dürfte meine langjährige Praxis als Militär- und Zivilkapellmeister bürgen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Steinbach,

Deutscher und russischer Militär-Kapellmeister a. D. Witten, Bismarckstr. 3 II. (Orchester 20 Mann.)

Schweres Arbeitspferd,

zugfest, jung und fehlerfrei, evtl auch als Rangierpferd zu gebrauchen zu verkaufen. 13318

Carl Modrack, Witten, Gerichtsstraße 30.

Fette j. Hafermast-Gänse, 8—12 Pfd. schw., à Pfd. 45 Pfg., fette Enten u. Kruthähnchen à Pfd. 50 Pfg., frisch geschl. u. sauber gerupft vers. gegen Nachnahme Kropat, Geflügelmästerei, Pokraken, (Ostpr.) 12315

Ansichtspostkarten

unerreicht grß. Auswahl.

C. L. Krüger.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Centralhotel-Restaurant.

Vollständig renoviert. Comfortabel eingerichtet.

Diners u. Soupers. Vorzügliche Tages- u. Abendplatten.

Souper für Sonntag, den 25. Oktober 1903,

à Couvert 1,25 Mk.

Ragoût fin — Filet de bœuf à la jardinière.
Junger Hahn mit Salat und Compot — Obst oder Käse.

Ausschank erstklassiger Biere.

NB. Halte meinen Gesellschafts-Saal und meine separierten Gesellschafts-Zimmer bestens empfohlen.

13317 Hochachtungsvoll

Der Besitzer P. J. Schmidt.

Gelegenheitskauf.

Boxkalw Damen-Knopf- und Schnürstiefel Mk. **8,50**
Chevreaux-Damen-Knopf- und Schnürstiefel Mk. **7,90**

Alle anderen Artikel außergewöhnlich billig. [13242

Hartmann's Schuhlager

Johannisstraße 43.

Elegante Anfertigung nach Maß auf eigener Werkstatt.

Restaurant und Café

Hauptstr. 9. **Ed. Marks jr.,** Fernruf 441.

Ausschank des echten

Münchener „Spatenbräu",
ff. helles Bier,
Fr. Heringsalat, Pasteten etc.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran,

der beste und wirksamste Lebertran, wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von Groß und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch über **120,000 Flaschen.** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **Mk. 2.30** und **4.60,** letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Witten:** Löwen-, Germania-, Adler-Apotheke. Ferner in den Apotheken v. Langendreer u. Werne.

Riessner Ofen



Niederlage: **F. W. Albert,** Witten.
H. Trottmann, „

Garantiert reinen, feinsten

Kornbranntwein,

aus **Roggen** und **Malz** gebrannt, 10211

à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.

S. Lindenbaum Söhne, Witten.



Kirchen-Chor

der evang.-luth. Kreuzgemeinde Witten.

Sonntag, den 1. November cr., nachmitt. 6 Uhr,
veranstaltet obiger Chor in der renovierten Kirche eine

Geistliche Musikaufführung

unter gütiger Mitwirkung der Herren
J. Ebing, Musiklehrer an der höheren Mädchenschule und Chor-Dirigent aus Essen (Orgel).
R. Grothe, Hagen (Violoncell).
H. Dittmar, Witten (Violine).

Der Reinertrag wird dem Orgel- und Baufonds überwiesen. Eintrittskarten à 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern des Chors, sowie beim Küster Fuhr zu haben.

13245] **Der Vorstand.**

Bleyle's

Knaben-Anzüge

sind die besten.
Alleinverkauf für Witten
Carl Spennemann.
— Illustrierte Preislisten gratis. —

Wegen Aufgabe
gebe die noch vorrätigen

Kinderwagen

erstklassige Fabrikate,
zu jedem annehmbaren Preise ab.

G. Langelittig,
Bahnhofstraße 28.

Aufschnitt!

Gekochten Schinken,
Rohen Schinken,
Lachs-Schinken,
Rauchfleisch,
Ia. Gänsebrust,
Fleischkäse,
Zungenroulade,
Geflügel-Gelatine,
Sternroulade,
Thüringer und Braunschweiger
Leberwurst,
Trüffelleberwurst,
Thüringer Cervelatwurst,
Westfäl. Plockwurst,
Frankfurter Würstchen,
Sprotten, Bückinge,
Feinste Süßrahmbutter,
Westfäl. Pumpernickel
empfiehlt [13339

Heinr. Luhn.

Nussschalen-Extract aus der Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um den Haaren ein dunkles Aussehen zu geben 70 ₰, 1.20 ℳ

Haarfärbe-Nussöl, kel färb, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare. 70 ₰ 1.20 ℳ. **Echtes und unschädliches** Haarfärbe-Mittel, in Kart. à M. 1,20 und Mk. 2,40 bei

Wilh. Hch. Köster,
Bahnhofstraße in Witten.

---

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel schrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten
Heinr. Philipp in Bochum.
Hans Volgt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Kein (13152

Bettnässen

Garant.

Erfolg bei jedem Alter u. Geschlecht durch neuestes Zimmermann'sches patent. Verfahren. Zeugnisse und Prospekt frei, allein zu beziehen durch

G. Lautenschläger,
Frankfurt a. M. — Eschersheim

Aufschnitt!

ff. Coburg. gek. Schinken,
ff. rohen Schinken,
Neuenahrer Rauchfleisch,
Zungenroulade,
Rindsroulade,
Huhnroulade,
Zungengelatine,
ff. Sülze,
Leberpastete,
Cervelatwurst,
Plockwurst,
Gänsebrust,
Lachsschinken,
Br. Leberwurst mit Trüffeln und Sardellen,
Hausmacherleberwurst,
Thüringer Rot- und Leberwurst
Br. Mettwurst, Zungenwurst, und Schwartenmagen
empfehlen [13327

Carl & Herm. Hockkeppel,
8, Bahnhofstraße 8.

Hyazinthen-Zwiebel-Gläser
empfiehlt billigst
Fr. Herrmann.

Aufschnitt!

Pommersche Gänsebrust,
Schweinsleberpastete,
Geflügel-Gelatine,
Stern-Roulade,
Zungen. 13338

Heinr. Luhn.

Matratzen u. Sophas

werden gut und billigst aufgepolstert.

Aug. Hempelmann,
12109 Humboldtsplatz 8.

Günstigste Gelegenheit.

Zweispräch. Eichen-Schlafzimmer-Einricht., gediegene, moderne Möbel, engl. Styl, sind von einer Kunsttischlerei auf dem Lande zu dem spottbill. Preise von 370 M. pro Einricht. **zu kaufen.** Jede Einricht. best. aus 2 gr. Bettladen, 1 gr. 2tür. Kleiderschrank, 1 Waschtoilette m. weiß. Marmorpl., Spiegelaufs. mit Kacheln u. Facettespiegel, 2 Nachtkonsol. m. weiß. Marmorpl., 2 schöne Handtuchständ. Die Möbel steh. noch in d. Werkst. u. könn. nur besond. Umstände weg. zu diesem enorm bill. Preise verkauft werden. Zeichn. u. weit. Angaben werden sof. auf Anfr. u. M. B. 761 an das **Zentr.-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.,** versandt. **Eile!** [13251

Vollständige Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtung,

fast neu, verziehungshalber billig zu verkaufen.

13312) **Hauptstraße Nr. 69.**

Gut erhaltene

Schuhmacher-Nähmaschine

krankheitshalber billig zu verkaufen.

Johannisstraße 41.

Wissenschaftliche Vorlesungen

veranstaltet vom

Lehrerverein für Witten u. Umgegend.

Am 7. November ds. Js. wird der Universitätsprofessor **Herr Dr. Drescher** aus Bonn seine Vorlesungen über die

„Entwickelung der deutschen Literatur in den letzten Jahrzehnten"

beginnen. Die Vorlesungen finden **jeden Sonnabend, ½5 Uhr beginnend,** in der **Aula der hiesigen höheren Mädchenschule** statt.

Karten für eine Reihe von 10 Vorlesungen zum Preise von **7,50 M.,** sowie Karten für eine einzelne Vorlesung zum Preise von **1,50 Mk.** sind noch zu haben beim Kassierer des Lehrervereins **Herrn Lehrer Kleine, Ardeystraße 8.** 13310

Restaurant „Zur Krone"

Inhaber: **Fritz Kling.**

Sonntag, **den 25. Oktober** findet in meinem Lokale

Grosses Frei-Konzert

statt, sowie Auftreten der

Kolossal-Dame Maria Stammel.

Eintritt frei! Es ladet ergebenst ein **Fritz Kling.**

Konzerthaus Bergschlösschen Witten.

Sonntag:

Gross. FREI-KONZERT

mit Süddeutscher Bedienung.
Von 12–2 Uhr Matinee. Bier 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein **Ewald Korte.**

Restaurant Zur Markthalle.

Inh.: **Rob. Schlüter.** 13325

Sonntag, den 25. Oktober 1903:

Grosse Künstler- u. Varieté-Vorstellungen.

3 Damen. Matinée. 2 Herren.

Crone.

Sonntag, den 25. Oktober findet in meinem Lokale

Grosser Ball

statt, wozu freundl. einladet **P. Mies.**

Hotel Bellevue, Bommern.

Sonntag, den 25. Oktober:

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Hillebrandt.**

Stadttheater Hagen i. W.

Körnerstr. 2, Telephon 500.

Montag, den 26. Oktober, Anfang 7½ Uhr:

Einmaliges Gastspiel des königlichen Hofschauspielers

Adalbert Matkowsky

vom königlichen Schauspielhaus zu Berlin:

Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare.
Petruchio . . . Adalbert Matkowsky.
Preise der Plätze: Loge Mk. 4,00, Balkon und Parquett Mk. 3,00, I. Platz (numeriert) Mk. 2,00. — Billetbestellungen an das Bureau des Stadttheaters, Marienstr. 2, erbeten. Plätze werden reserviert und auf Wunsch zugesandt. **Anfang 7½, Ende 10 Uhr.**



Rennen

zu **Dortmund.**

Siebenter Tag. Sonntag, den 1. Nov. cr.,
nachmittags punkt 2 Uhr.

Fünf Rennen

mit Vereinstotalisator.

13316] Der Vorstand.

Panorama,

Hauptstraße 12, 1. Etage.

Neu! Diese Woche: Neu!

Neapel und Capri.

Täglich geöffnet von 10–10 Uhr.
Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
5 Reisen 1 Mk. 13318

Auf nach Wannen!

Daselbst **Sonntag, den 25. d. M.**

Große

Volksbelustigung

in der Nähe der Wirtsch. Müser.

Karussell, Glückshafen, Waffelbäckerei usw.

Es laden ergebenst ein **Die Besitzer.**

Wer baut

verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von **Zippmann & Furthmann A.-G.** Düsseldorf.

Garde-Verein

für Witten u. Umgegend.

Am **Sonntag, den 25. Oktbr.** findet ein

gemütlicher Appell
mit Damen

statt, verbunden mit **Gelegenheits-Tänzchen** und verschiedenen anderen **Belustigungen** zum Besten der unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen verstorbener Kameraden.

Die in diesem Herbst entlassenen Gardisten sind herzlich willkommen.

Die Kameraden erscheinen in Mütze und Vereinsabzeichen. Freunde der Kameraden können durch letztere eingeführt werden, jedoch ist fremden Personen der Zutritt nicht gestattet.

Restaurant „Zur Glocke"
Witten. 13319

Jeden Sonntag

Hasenpfeffer

vom ganzen Hasen.

Fr. L. z. M. T.

Montag, den 26. Oktober, abend 8 Uhr. U. II. 13337